



Filippino Lippi: Drei Erzengel mit dem jungen Tobias (1477-78)

(Quelle: www.meisterdrucke.it)

Nach einigem Hin und Her im katholischen liturgischen Kalender vereint der heutige „Michaelstag“, der auch in den reformatorischen Kirchen begangen wird, das Fest der drei Erzengel Michael, Gabriel und Rafael. Mit ihrer Herkunft aus der jüdischen Bibel sind diese Figuren auch interreligiös anschlussfähig, gilt doch etwa in der islamischen Tradition Gabriel als der Übermittler des Korans an Mohammed. Der Glaube an Engel ist zudem weit über eine kirchliche Zugehörigkeit verbreitet.

Auch wenn ich mich meinem Zweitnamenspatron immer verbunden gefühlt habe, kann ich mir Michael nebst Engels-Kollegen*innen (das Gendern ist angesichts der traditionell androgynen Darstellung übrigens mehr als angebracht!) allerdings nicht als Vertreter einer besonderen Art von himmlischen Zwischenwesen vorstellen. „Engel“ scheint mir vielmehr eine Funktion oder Rolle zu beschreiben – und eine „englische“ Begegnung bedeutet letztlich immer ein heilvolles Geschehen, in dem Gott selbst wirksam wird. Und wenn wir aufmerksam dafür werden, wo uns unsere Mitmenschen als Engel begegnen, dürfen wir somit auch spüren, wie sich uns in diesen Begegnungen Gott selbst zuwendet.

Nimmt man die Erzengel-Trias dann symbolisch – Gabriel als Verkündigungsengel bei der Geburt Jesu; Rafael als Weggefährte des Tobias auf seiner abenteuerlichen Reise im Buch Tobit; Michael, im Buch der Offenbarung der endzeitliche Kämpfer gegen den satanischen Drachen, der aber auch den Toten das jenseitige Geleit gibt –, dürfen wir darauf vertrauen, vom Anfang bis zum Ende unseres Lebens sowie in all seinen Wechselfällen von Gott begleitet zu sein.